Nr. 2283. Freitag, 12. Februar. (Abend-Ausgabe.) 1864.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Illgen & Fort. H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhdlg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Rittergutsbesitzer Guido von Stoesser auf Rackschütz die Kammerherrnwürde zu verleihen; den bisherigen Polizei-Assessor Kluge zu Köln zum Polizei-Rath, und den Kaufmann Creighton in Halifax (Nova Scotia) an Stelle des bisherigen Consuls Th. R. Grassie zum Consul daselbst zu ernennen.

Lotterie.

Bei der am 11. Febr. beendigten Ziehung der 2. Klasse 129. Königl. Klassen-Lotterie fielen 2 Gewinne zu 600 Thlr. auf Nr. 48,129 und 90,019 und 4 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 7:30 22,139 38,909 und 89,417.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen ½1 Uhr Mittags.

London, 12. Febr. Die heutige „Morning Post" meldet: England schlägt einen Waffenstillstand zwischen den deutschen Großmächten und Dänemark auf folgender Grundlage vor: Die Dänen räumen Schleswig mit Ausnahme von Alsen.

Frankreich, Rußland und Schweden unterstützen diesen Vorschlag als einen Vorläufer für die Conferenz, auf welcher die schließliche Lösung der Herzogthümerfrage stattfinden soll.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Copenhagen, 10. Februar. Der König ist heute von Sonderburg nach hier abgereist. Die deutschen Truppen halten sich ruhig; ihre Patrouillen gehen bis Nübel (zwischen Gravenstein und Düppel).

Rendsburg, 10. Februar, Abends. Heute Mittag ist wieder die erste Locomotive von Flensburg hier eingetroffen. Ein großer Transport österreichischer Requisiten ist angekommen. Der Schneefall dauert ununterbrochen fort. Es heißt, daß die telegraphische Verbindung zwischen Copenhagen und London, die über Flensburg geht, abgebrochen worden sei.

Kiel, 10. Febr., Abends. Ein mit Pulver beladenes dänisches Fahrzeug ist gestern bei Holtenau von den in Kiel liegenden Preußen angehalten worden. In Cappeln haben die Preußen den dänischen Controleur Rasmussen und den zweiten Sohn Blauenfeldts als Spione festgenommen. In Garding, Tönning, Husum haben sich die dänischen Beamten geflüchtet.

London, 11. Februar. Die Bank von England hat den Diskont auf 7 Procent herabgesetzt. Consols stehen 91 à 91⅛.

Newyork, 29. Januar. Der Mississippi ist durch Batterien der Conföderirten gesperrt.

Aus Schleswig-Holstein.

Der „Staatsanzeiger" meldet: Nach den neueren Nachrichten aus dem Hauptquartier hatten die alliirten Truppen am 9. Februar die Quartiere vom 8. d. M. beibehalten, und war ihnen, mit Rücksicht auf die übergroßen Anstrengungen der vergangenen Tage, pro 8. und 9. Februar vom Feldmarschall je eine doppelte Portion Fleisch und Kaffee, resp. Branntwein, bewilligt worden. Die Avantgarde (die Königl. preußische combinirte Garde-Infanterie-Division) wurde am 10. bis Gravenstein vorgeschoben, wo sie gegen Düppel recognosciren sollte; — auf der Straße nach Apenrade war eine Detachirung bis Hostrup vorgeschickt. Die Dänen scheinen Apenrade geräumt und ihren Rückzug nach Norden fortgesetzt zu haben.

— Die offiziöse „Wiener Abendpost" ist nicht im Zweifel darüber, daß die Dänen, falls sie sich auf Alsen zurückziehen, von dort verjagt werden müssen, weil Alsen zu Schleswig gehört.

Flensburg, 8. Febr. (Hamb. B.-H.) Meinem letzten Schreiben kann ich bereits jetzt eine Reihe wichtiger Mittheilungen nachsenden, deren Authenticität ich verbürge. Die Herren Dr. med. Conrad Lorenzen, Lehrer Hansen, Goldschmied Beireis und Kaufmann F. W. Funke waren als hervorragende Führer der hiesigen deutschen Bevölkerung heute Vormittag zum Feldmarschall Wrangel citirt. Derselbe empfing die erstgenannten drei Herren (Funke war verhindert zu erscheinen) ungefähr mit den Worten: „M. H.! Es ist mir mitgetheilt, daß Sie als eifrige Schleswig-Holsteiner einen bedeutenden Einfluß auf die hiesige Bevölkerung besitzen. Die gute Sache, der auch wir dienen, wird sicherlich am besten dadurch gefördert, wenn Sie mit uns Hand in Hand gehen und unsere Bestrebungen nach Kräften unterstützen. Durch Demonstrationen und Excesse wird dieser Sache keinesfalls genützt. Es ist mir kund gemacht, daß viele der hiesigen Beamten sehr tüchtige Leute sind, die zu entfernen kein triftiger Grund vorliegt. Ich bitte Sie daher, uns zu vertrauen und uns allein die Ergreifung aller nöthigen Maßregeln zu überlassen. In diesem Sinne wollen Sie Ihren Einfluß auf die hiesige Bevölkerung benutzen." Lehrer Hansen erwiderte: „Ex.! wir sind Ihnen nicht, wie die Bevölkerung Holsteins, mit Mißtrauen entgegen gekommen, sondern haben Sie mit Freuden als unsere Befreier begrüßt. Wir sind Ihnen dankbar, daß Sie mit preußischem Blute unsere Befreiung von dem Druck einer dänischen Armee erkämpft haben; aber nicht diese Armee, das blinde Werkzeug eines jahrelangen Unterdrückungssystems, war unser eigentlicher und gehaßter Feind, sondern das Heer aufgezwungener dänischer Beamten, die seit lange die gewissenloseste Tyrannei in unserm Vaterlande geübt haben. Diese Unterdrücker jedes Rechts müssen fort." — **„Müssen?"** unterbrach Wrangel mit scharfer Betonung den Redner. — „Ja, sie müssen fort", wiederholte Herr Hansen ruhig. — „Und, ich sage Ihnen", rief Wrangel, „so lange ich hier das Commando führe, muß kein Beamter fort, der nicht von uns entlassen wird! Ich werde die Beamten mit Waffengewalt schützen. Gedenken Sie etwa, dieser Erklärung gegenüber, weitere Demonstrationen zu unternehmen? „Excellenz", antwortete Herr Hansen, wir haben 13 Jahre lang das Unerträglichste ertragen, ohne unser Recht preiszugeben, wir werden uns durch Drohungen nicht einschüchtern lassen. Wir beabsichtigen keine Pöbel-Excesse, aber wir wiederholen: die dänischen Beamten müssen fort." „Nur dann," sagte Wrangel, „werden dieselben aus ihren Aemtern entfernt werden, wenn Sie uns nachweisen, daß sie unwürdig sind, ihre Aemter zu verwalten." „Dann," erwiderte Hansen, „werden wir in 14 Tagen von all' diesen Subjecten befreit sein, denn diesen Beweis werden wir mit Leichtigkeit beibringen." Dr. Lorenzen fügte die Bemerkung hinzu: „Wir machen Ew. Excellenz darauf aufmerksam, daß fast alle diese Beamte ebenso viele dänische Spione sind, die Sie im Mittelpunkt ihrer Armee zurücklassen würden." — Eine Deputation hiesiger Bürger begab sich heute Morgen gleichfalls zu dem preußischen Civil-Commissär Herrn v. Zedlitz und ersuchte denselben um Entfernung der dänischen Beamten. Herr v. Zedlitz bat die Herren, ihr Gesuch schriftlich einzureichen. Dies wird noch im Laufe des heutigen Tages mittelst einer sorgfältig motivirten Eingabe geschehen, in welcher über eine große Zahl namhaft aufgeführter Beamten des Magistrats, der Schulen, der Geistlichkeit, des Zolls, des Postwesens, des Appellations-Gerichts und des Medizinalwesens Beschwerde erhoben, deren Absetzung beantragt und die Einsetzung neuer Beamten (zum Theil mit Vorschlagung geeigneter Persönlichkeiten) dringend gefordert wird.

— Der Berichterstatter der „Köln. Ztg." schreibt über das Gefecht der Oesterreicher bei Oeversee: Ein preußischer Offizier, der als Augenzeuge dem Gefechte beiwohnte, erzählte mir, die Leute hätten lachend, singend, hurrahrufend und Witze reißend im dichtesten Kugelregen gestanden und kein Mann habe inmitten der Schrecken des Todes eine erschreckte Miene gezeigt. Zwei Offiziere hätten unmittelbar, ehe es ins Feuer ging, eine Wette gemacht; der Gewinnende hatte kaum die gewonnenen zwei Thaler in die Hosen-Tasche gesteckt, als eine Flintenkugel gerade auf die Stelle des Schenkels schlug, wo das Geld lag; dieser Zufall rettete den Besitzer, tödtete aber durch den abgelenkten Ricochetschuß den Nebenmann. Nach der Schlacht rief der überall mit Jubel begrüßte Feldmarschall-Lieutenant von Gablenz die übrig gebliebenen Offiziere vor die Front, beförderte sie in die Stelle der Gefallenen und sagte dann u. A.: „Se. Majestät der Kaiser hat mich ermächtigt, die Tapfersten und Würdigsten aus dem Mannschaftsstande zu Officieren zu ernennen. Tretet zusammen, berathet Euch und bezeichnet mir diejenigen Unterofficiere und Cadetten, welche Ihr der Ehre würdig haltet, in die Stelle der gefallenen Tapfern vorzurücken; Eure Stimme soll entscheiden! Den Uebrigen werden jene Auszeichnungen und jene Anerkennungen zu Theil werden, die ihren Heldenthaten entsprechen — verlaßt Euch auf mich, kein Verdienst wird unbelohnt bleiben. Jeder von Euch hat eine Medaille verdient, aber da ich nicht Jeden damit schmücken kann, so sollen wenigstens die Würdigsten von Euch, welche Ihr selbst bezeichnen werdet, sichtbare Ehrenzeichen in Eurem Namen und zu Eurer Ehre tragen! Der Kaiser hat auf Euch gerechnet, der Kaiser ist mit Euch zufrieden. Es lebe der Kaiser!"

— In Flensburg hatten die Dänen vor ihrem Abzuge sämmtliches Telegraphen-Material auf ein Schiff verpackt. Außerdem lagen im Hafen mehrere Schiffe, die mit Proviant und Fourage, darunter 20,000 Tonnen Hafer, beladen waren. Alle diese Schiffe sollten durch die Dampfschiffe „Geyser", „Skirner", und einige kleinere Schleppdampfer nach Alsen geführt werden, mußten aber hier zurückbleiben, da jene Dampfschiffe durch Truppen-Transporte in Anspruch genommen waren und später des Eises halber nicht mehr in den Hafen gelangen konnten. Die alliirten Truppen haben an diesen Vorräthen somit einen guten Fang gemacht.

— Die „Wiener Zeitung" enthält folgendes Telegramm aus dem Hauptquartier Frörup vom 8. Februar: Bisher ermittelte Verluste der Verfolgung am 6.: 27 Offiziere, 626 Mann todt und verwundet. Gablenz, Feldmarschallleutenant.

— Die Leipziger „D. A. Z." veröffentlicht folgenden Privatbrief aus Rendsburg vom 6. Febr.: „Welch ein fürchterliches Elend ist doch schon auf diesem Platz zusammengedrängt! Die Hospitäler nicht in Ordnung, an Aerzten nur junges Personal und nicht zureichend. Eure Sachsen machen sich außerordentlich liebenswürdig; die Offiziere, welche ich kennen lernte, sind ohne Ausnahme liebe Leute. Namentlich benahm sich ein Oberlieutenant sehr gut, der das sächsische Sanitätswesen zu verwalten hat; er stellte sein sämmtliches Personal den Oesterreichern zur Verfügung, und da seine Wärter nicht mehr ausreichen, werden Soldaten zur Hilfe genommen. Aber es thut auch noth, denn ein Oberarzt und drei junge Unterärzte — das ist alles, was hier zur Besorgung von nunmehr 450 Verwundeten vorhanden ist. Die österreichische Armee ist im Uebrigen schön, practisch, alles gut, aber für Krankenpflege scheint nicht genug gethan zu sein. Vorgestern brachte man einen österreichischen Major, am Schenkel verwundet, hierher; heute Morgen starb der Mann, der Brand hatte die Wunde ergriffen; er klagte gegen Hiesige, daß er keinen Arzt auf dem Schlachtfelde gehabt, nach langen bangen Stunden war er auf einen Wagen gelegt und sechs Stunden gefahren worden. Viele Hiesige haben sich zur Aufnahme von leichten Verwundeten gemeldet und sind schon manche Offiziere in Privatwohnungen untergebracht. Die Correspondenten der bedeutenden Zeitungen, namentlich Engländer, sind wüthend, daß man sie nicht bei den Vorposten lassen will.

— (Rh. Ztg.) Ueber die Missunde-Affaire schreibt ein Soldat aus Dinslaken: „Wir marschirten auf einem Seitenwege von Eckernförde auf Missunde zu. Dieser Marsch dauerte ungefähr sechs Stunden. Die Artillerie eröffnete ihr Feuer und schoß ungefähr eine Stunde lang. Nun kamen die Füsilire vom 60 Regiment. Diese wurden von den Dänen aber so mit Kartätschen begrüßt, daß von dem Bataillone nur 400 Mann zurückkamen. Dann gingen die 13er zum Angriffe vor; diese wurden aber ebenfalls von den Dänen zurückgeschlagen; es blieben aber nur 10 Todte und 40 Verwundete. Nachmittags um 4 Uhr rückten wir zum Angriff vor. Es wurde hitzig gefochten, aber auch wir wurden zurückgeschlagen. Unsere Artillerie hatte die leichten Geschütze und konnte nichts ausrichten. Unser Bataillon zählte ungefähr 10 Todte und 40 Verwundete."

Ein Kanonier von der westf. Artillerie-Brigade schreibt vom 3. Februar: „Gestern hatten wir das erste Gefecht; es war fürchterlich. Bei unserer Batterie (80 Mann) allein 20 Todte und Verwundete! Für dies Mal bin ich glücklich davon gekommen. Die Kälte ist unerträglich. Nachts liegen wir auf den Böden, Dielen, in den Ställen, und wenn wir es nicht mehr aushalten können, stehen wir auf und legen Feuer an, um unsere erfrorenen Glieder zu wärmen. Nächste Nacht müssen wir bivouakiren. Schickt mir Strümpfe, recht lange, umgehend schickt sie mir; meine Füße frieren mir ab. Auch Wäsche!"

Rendsburg, 9. Februar. (H. B.-H.) Der gestrige Tag brachte uns wiederum 2—300 Verwundete, so wie eine Anzahl von dänischen Gefangenen, und mit ihnen Näheres über das Treffen bei Oeversee. Der Hinterhalt, in den die österreichischen Liechtenstein-Husaren dort gefallen, soll von Infanterie und Artillerie gebildet sein. Der Tod zahlreicher Offiziere soll die Wuth der Oesterreicher aufs Aeußerste entflammt haben. Ein schleswigsches Bataillon, das gar keine Neigung zum Kämpfen hatte, vielmehr größtentheils gesonnen war überzugehen, wurde in dem blinden Eifer, mit dem die Oesterreicher Pardon verweigerten, grausam decimirt. Von dem Kopenhagener Linienbataillon sollen kaum 40 Mann entkommen sein.

— Einem Privatbriefe aus Kiel vom 7. Febr. entnimmt die „D. A. Z." Folgendes: Als ich gestern hier ankam, ging gerade der letzte von 16 Wagen nach dem Kriegsschauplatze ab, um den Preußen und Oesterreichern Erquickungen zu bringen. In Einem Tage haben unsere Damen, selbst oder durch ihre Männer, an Lebensmitteln zusammengebracht (nach des Spediteurs offizieller Liste): 42,200 belegte Butterbrode, 200 Pfund Fleisch und Wurst, 200 Pfund Käse, 1000 Stück Weißbrod, 1060 Flaschen Wein verschiedener Art, 48 Flaschen Bier, 60 Flaschen Kümmel, 26 Flaschen Punsch, 16 Flaschen Fleischsuppe, 16 Flaschen Kaffee-Extract, 260 Kannen Bier in Fässern, 5 (?) Kannen Bittern in Fässern, 610 Kannen Rum in Fässern, 3700 Cigarren, 72 Pfd. Taback ꝛc.

— Die Proclamation, welche der König von Dänemark am 6. Februar von Sonderburg aus an die dänische Armee gerichtet hat, lautet nach der „Rostocker Ztg.":

„Proclamation an das Heer! Soldaten! Nicht allein durch Tapferkeit auf dem Kampfplatze, sondern auch dadurch, daß er mit Geduld Mangel an Ruhe, Kälte, alle Arten von Entbehrungen und Anstrengungen trägt, hat der Soldat seine Treue gegen den König und seine Liebe zum Vaterlande an den Tag zu legen. Es wird nur Wenige unter euch geben, welche im Kampfe gegen einen überlegenen Feind nicht bewiesen haben, daß ihr nicht entartet seid seit Fredericia und Idstedt; Alle habt ihr dagegen reichlich Gelegenheit gehabt, glänzende Beweise von Genügsamkeit und Ausdauer zu geben, und ihr habt freudigen Muth unter langwierigen und starken Beschwerden bewährt.

„Soldaten! Empfängt hierfür eures Königs Dank! Das Dannewerk ist aufgegeben. In Feindes Gewalt sind die Kanonen, welche seinen Hochmuth zügeln sollten. Offen liegt das Land für den Feind. Tief fühle ich mit euch, was wir dabei verloren haben. Aber, meine Freunde! Ich habe nur diese eine Armee zur Vertheidigung des Landes und die kriegskundigen Führer waren der Ansicht, daß ich nicht länger eine Armee haben würde, wenn ich mich jetzt nicht zurückzöge. Deßhalb faßten sie den Entschluß, zu weichen.

„Soldaten! Ich stehe allein in der Welt mit meinem Volk. Bisher hat keine Macht erklärt, mit der That uns beizustehen. Ich verlasse mich auf euch und auf meine Flotte. Bereit seid ihr, euer Blut zu vergießen, aber wir sind Wenige gegen Viele, daher muß es theuer bezahlt werden. Der allmächtige Gott gebe, daß die Zeit der Rache bald schlagen möge für alle Gewalt und alles Unrecht, welches mir und meinem Volke zugefügt worden ist. Sonderburg, den 6. Februar 1864. Christian R. D. G. Monrad."

— Prinz Friedrich Carl hat den folgenden Corpsbefehl erlassen: „Hauptquartier Schloß Glücksburg, den 8. Februar 1864. Soldaten meines Corps! Der wichtigste Theil dieses Feldzuges liegt bereits hinter uns: Wißt Ihr noch, was ich euch von Ploen aus zurief? Lauteten meine Worte nicht also: „Wir werden auf starke Befestigungen und auf breite Wasser- oder Eisflächen stoßen; nur um so herrlicher wird sich Eure Unerschrockenheit und Euer Eifer zeigen; jene Hindernisse bergen den Feind, der es gewohnt ist, vor unsern Regimentern zu fliehen; keins jener Hindernisse wird uns einen Augenblick länger aufhalten, als sich gebührt?" Am 1. Februar überschritten wir die Eider und trieben feindliche Vorposten vor uns her. Am 2. bedrohten wir Missunde und richteten großen Schaden an. Dann folgten Tage der Entbehrung und der Anstrengung, welche durch die Freudigkeit, mit der Ihr sie ertruget, zu eben so vielen Ehrentagen für Euch geworden sind. Meine Bewegung gegen Arnis und Cappeln entschied diesen Theil des Feldzuges, und die Vorbereitungen zum Brückenschlag waren für den Feind das Signal zur Flucht. Erst in Flensburg haben die Ziethen'schen Husaren und brandenburgischen Ulanen den Feind einzuholen vermocht. Gegen 100 schwere Geschütze, viele Munition und

Waffen, Armee-Fuhrwerk aller Art, Massen von Proviant und Fourage, 1000 Gefangene sind in unsere und der Oesterreicher Hände gefallen. Ihr seht den Erfolg, den kühne und rasche That nach sich zieht! Die Dannewerke, jenes feste Bollwerk des Nordens, hinter welchem sich der Feind unbesiegbar glaubte, sind durch unseren Uebergang bei Arnis gefallen, das Herzogthum Schleswig dem Dänen entrissen und derselbe nach Jütland und auf seine Inseln entwichen. Soldaten! Danken wir Gott, daß Er mit uns war und uns mit geringen Opfern so staunenswerthe Erfolge in 6 Tagen erringen half! Eure Haltung im Gefecht ließ nichts zu wünschen, denn nur Euer Eifer mußte gezügelt werden. Besondere Anerkennung verdient die Tapferkeit und Kaltblütigkeit unserer braven Artillerie vor Missunde. Der 2. Februar bleibt für sie, die einen ungleichen Kampf rühmlich bestand, auf immer denkwürdig. Es wird genügen, zu sagen: „Ich bin ein Kanonier von Missunde," um die Antwort im Vaterlande zu hören: „Siehe da! ein Tapferer!" Soldaten, ich werde die Namen der besonders Tapferen und derer, die uns wichtige Dienste geleistet haben, aus allen Waffen, dem Könige nennen. Er hat mir verheißen, einige davon auszuzeichnen. Die Tage der wohlverdienten Ruhe, deren Ihr Euch jetzt erfreut, werden kurz sein. Bald wird Euer Drängen nach Vorwärts neue Befriedigung erlangen. — Der commandirende General. Friedrich Karl."

Flensburg, 9. Febr. So eben ist die Bekanntmachung des preußischen Civilcommissarius v. **Zedlitz** erschienen. Nachdem im Eingange erwähnt, daß Herr v. Zedlitz sein Amt nach dem Eintreffen des österreichischen Commissarius mit diesem gemeinsam übernehmen werde und die Beamten sich der Bezeichnung „königlich" sowie der königlichen Dienstzeichen und Kleidung zu enthalten hätten, heißt es: „Der während der Dauer der Besetzung des Herzogthums Schleswig mit der obersten Autorität im Lande betraute Oberbefehlshaber der verbündeten Armeen hat durch seine Bekanntmachung vom 7. d. Mts. bereits sämmtliche im Lande angestellte Beamte bestätigt unter der Voraussetzung, daß dieselben sich der Autorität desselben und der Civil-Commissarien unbedingt unterwerfen, und daß nur durch ganz besondere Umstände deren Entfernung nothwendig gemacht wird. Hiernach fordere ich sämmtliche Herren Ober-Beamten und selbstständigen Beamten im Herzogthum Schleswig, so wie die Herren Vorsitzenden collegialischer Behörden hierdurch auf, für ihre Person die schriftliche Erklärung abzugeben, daß sie sich der für die Dauer der Besetzung in der Person des Herrn Oberbefehlshabers der verbündeten Armeen constituirten obersten Autorität im Lande und der Civil-Commissarien unterwerfen wollen, eine gleiche Erklärung von den Beamten, welche die von ihnen präsidirten Collegien bilden, und von sämmtlichen ihnen untergebenen Beamten jeder Art zu erfordern und diese Erklärungen binnen 8 Tagen an mich einzureichen. Alle Beamten, welche diese Verpflichtung einzugehen bereit sind, haben, so lange sie derselben treu bleiben und nicht sonst durch ihr dienstliches oder außerdienstliches Verhalten zu ihrer Entfernung aus dem Amte Anlaß geben, auf Schutz und Unterstützung in ihrer Amtsführung durchaus zu rechnen, und es ist Vorkehrung getroffen, daß Bedrohungen der Beamten durch **irre geleitete Massen**, durch welche jene an einzelnen Orten zum Verlassen ihrer Aemter veranlaßt worden sind, sich nicht wiederholen. Gegen die strafbaren Urheber und Theilnehmer solcher Excesse wird unnachsichtlich mit allen zu Gebote stehenden Mitteln eingeschritten werden. Die Gleichzeitigkeit der mit strafbaren Ausschreitungen verbundenen politischen Kundgebungen an mehreren Orten des südlichen Theiles des Herzogthums Schleswig und die Gemeinsamkeit der Richtung, in welcher dieselben erfolgt sind, erhöht die Nothwendigkeit folgender, bei der augenblicklichen Lage der Dinge in militärischer und politischer Beziehung gebotenen Anordnungen: 1) Politische Vereine und insbesondere solche, welche unter einander oder mit auswärtigen Vereinen in Verbindung stehen, sind nicht zu dulden. 2) Oeffentliche Demonstrationen und Kundgebungen politischer Art, von welcher Partei sie auch ausgehen mögen, sind unbedingt zu verhindern. Insbesondere darf unter keiner Bedingung der Entscheidung der Successionsfrage thatsächlich irgend wie vorgegriffen werden. Die zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung, Ruhe und Sicherheit berufenen Bezirks- und Localbeamte werden für die pünktlichste Befolgung dieser Anordnungen persönlich verantwortlich gemacht und haben mit fester Entschiedenheit, wo die Mittel der Belehrung und Warnung nicht ausreichen, gegen jede Zuwiderhandlung gegen diese Bestimmung einzuschreiten. Alle anderen allgemeinen Anordnungen in den einzelnen Zweigen der Verwaltung, welche durch die Lage der Dinge geboten sind, bleiben besonderen Verfügungen vorbehalten. Indem ich die Ober-Bezirks- und Lokalbehörden ersuche und anweise, diese meine Bekanntmachung in der landes- und ortsüblichen Weise ohne allen Verzug zur allgemeinsten Kenntniß zu bringen, richte ich schließlich an die gesammte Bevölkerung des Herzogthums Schleswig die Bitte, in allen Angelegenheiten der Civil-Verwaltung der zu der obersten Leitung derselben berufenen Behörde dasjenige volle Vertrauen zuzuwenden, welches in den durch die unzweideutigste That bekundeten wohlmeinenden Intentionen der zur Occupation verbündeten hohen Mächte seine volle Begründung findet. Flensburg, am 8. Februar 1864. Der königl. preußische Civil-Commissarius für das Herzogthum Schleswig, Regierungspräsident z. D. Frhr. v. **Zedlitz**."

Flensburg, 9. Februar. (H. N.) Dänische Offiziere haben bei dem Rückzuge durch Flensburg ganz offen erklärt, daß sie zur Vertheidigung einer so ausgedehnten Linie wie die Dannewerke allerdings zu schwach an Truppenzahl gewesen, die Düppler Schanzen jedoch bis aufs Aeußerste vertheidigen würden. Der dänische Rückzug ist meisterlich bewerkstelligt worden.

— Das dänische Geschwader, aus 5 Kriegs- und 3 Transportschiffen bestehend, mit Freiwilligen und Soldaten der jüngsten Aushebung an Bord, ist laut einer Pariser Nachricht am 8. d. M. am Eingang in den Alsensund erschienen. Die Truppen sollten sich nach Düppel begeben, das mit aller Macht vertheidigt werden soll.

— In einem Orte Schleswigs (Trey) hat man, wie die „B. Z." berichtet, dem Schulmeister, der den Kindern durch Prügel Dänisch einpaukte, die Hose abgezogen und ihn mit der Ruthe gezüchtigt. Den aufgedrungenen dänischen Pfarrer hat man mit einem Strick um den Hals zum Kirchspiel hinausgeleitet.

— Der Eisenbahnverkehr im Schleswigschen war gestört, indem die Dänen von Schleswig bis Flensburg mindestens jede zweite Meile in einer Länge von etwa 1000 Fuß die Schienen aufgerissen hatten.

Kiel, 10. Februar. (Weser-Ztg.) Heute sind vier Huldigungsdeputationen bei dem Herzog erschienen, nämlich aus dem Kirchspiele Erfde, der Stadt Friedrichstadt, dem Kirchspiele Schestedt und aus Bünstorf, Hüttener Harde und Hohner Harde.

Tönning, 10. Februar, Nachm. Die wegen Eidesverweigerung abgesetzten Beamten sind wieder eingesetzt; Magistrat, Bürgerschaft und Deputirtencollegium haben eine Huldigungsdeputation, bestehend aus Senator Dan, Rathmann Hauke und Kaufmann Anker, nach Kiel gesandt. Die dänischen Beamten sind unter Garantie der Sicherheit sämmtlich aus der Stadt entfernt. Abends wurde die Stadt illuminirt.

Kiel, 9. Februar. (H. N.) Die Zusendungen an den hiesigen Central-Hilfsverein sind enorm. Fortwährend wird indeß wieder an die Hospitäler versandt. In Folge der Menge Verwundeter, welche in der Stadt Schleswig zusammengebracht werden, denen ausreichende ärztliche Pflege fehlen soll, gingen diese Nacht drei hiesige Aerzte, die Herren Physikus Dr. Francke, Dr. Seestern-Pauly und Dr. Lehmann zur freiwilligen Hilfsleistung dahin ab.

Kiel, 10. Februar. Aus Husum sind der Bürgermeister Grüner, Amtsverwalter Malling, Wasserbaudirector Grove, Deich-Inspector Christensen und der Landvogt Dethleften am 7. d. M. fortgegangen. Herzog Friedrich VIII. ist dort proclamirt worden.

— Ein Correspondent der „B. Z" berichtet aus **Rendsburg** über den Abzug der Dänen vom Dannewerk: „Einer der Bürger, die gestern lange vor Tagesanbruch zu den Oesterreichern hinausgegangen waren, um sie zum Einmarsch in die Stadt einzuladen, war in unserem Gasthofe anwesend, und so ward uns also aus directer Mittheilung die Bestätigung, daß der österreichische General Gondrecourt den Stadtboten nicht Glauben schenken wollte, daß Schleswig und seine Befestigungen bereits in der Nacht, etwa um 1 Uhr, von den Dänen geräumt worden. Die Bürger konnten nur dadurch die Wahrheit ihrer Anzeige bekräftigen, daß sie sich erboten, man möge sie in der Reihe der Soldaten marschiren lassen und sie niederschießen, wenn sie sich durch ihre Mittheilung eines Verraths schuldig gemacht. Es verhielt sich denn wie sie gesagt und so rückten nach 5 Uhr die ersten Oesterreicher hier ein."

Berlin, 11. Februar. Vorgestern ist von Seiten des hier gebildeten Damen-Comité's die erste Sendung von Gegenständen zum Lazareth-Bedarf nach Kiel abgesandt worden; man mußte mit der Absendung einen Tag früher beginnen, weil man das Material nicht mehr bergen konnte. Sie können sich keine Vorstellung von den Massen an Leinenzeug, Charpie, Binden und Bandagen machen, welche allein bei der Gemahlin des Abgeordneten Duncker eingegangen waren, sie füllten ein geräumiges Zimmer und eine Anzahl von Frauen war mehrere Tage hindurch beschäftigt, um die Eingänge zu ordnen und zur Versendung herzurichten.

Politische Uebersicht.

Man schreibt uns aus **Breslau**: Die streng conservativ gesinnten großen Grundbesitzer Schlesiens — zum Theil Mitglieder des Herrenhauses — halten in nächster Zeit zu Militsch in Oberschlesien eine private Zusammenkunft, um unter sich zu vereinbaren, welche Geldbeträge sie in Ermangelung patriotisch gesinnter Banquiers dem Ministerium als Anleihekapital darbieten wollen.

Die wichtigste Neuigkeit ist die, daß England unter Zustimmung Rußlands, Frankreichs und Schwedens einen **Waffenstillstand** beantragt hat. Nach demselben sollen die Dänen Schleswig bis auf Alsen räumen. Wir können nicht glauben, daß Preußen und Oesterreich darauf eingehen werden. Die Dänen haben bereits thatsächlich Schleswig so weit geräumt bis auf die Düppler Schanzen. Aber auch Schleswig ohne Alsen kann nicht genügen — darin stimmen die Urtheile aller sachkundigen Militärs überein.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: „In der Presse findet sich, wie wir schon gestern erwähnten, die Nachricht von dem Vorhandensein einer dänischen Depesche, durch welche an Preußen das Ansinnen gestellt würde, auf einer Conferenz zu unterhandeln, und an die Existenz dieser Depesche knüpften schon gestern hiesige und auswärtige Blätter die Nachricht eines bevorstehenden Waffenstillstandes. Diese Nachrichten finden ihre Entstehung in dem Umstande, daß eine dänische Depesche zwar wirklich existirt, aber obschon vom 31. Januar datirt, erst am 7. d. M. hier eingegangen ist. Nachdem einmal die Entscheidung in die Waffen gelegt ist, hat die Depesche nur noch ein historisches Interesse. Wenn die Aufgabe, welche unsere Truppen nach Schleswig geführt hat, gelöst ist, dann erst tritt der Zeitpunkt ein, wo Preußen in Erwägung ziehen wird, ob der Diplomatie überlassen werden soll, in geeigneter Weise durch Unterhandlungen das zu Ende zu führen und durch bindende Beschlüsse für die Zukunft zu sichern, was der Krieg errungen hat."

Die liberale Correspondenz schreibt: Seit der Rückkehr des Generals v. Manteuffel von Schleswig ist die größte Bewegung in den Regierungskreisen. Conseilsitzungen, Ministerberathungen, Berathungen des Herrn von Bismarck mit den fremden Gesandten drängen einander. Es heißt, der General v. Manteuffel halte eine bestimmte Entscheidung in der schleswig-holsteinischen Sache auch aus Rücksicht für die dort kämpfenden Truppen für unumgänglich nothwendig. Herr v. Bismarck soll sich deshalb zu einem weitern Schritt entschlossen haben, der die Sache in das Klare bringen soll. Doch sind wir bis jetzt in immer größeres Dunkel hineingerathen.

Der Bundestag wird erst in 14 Tagen, wie gemeldet, über den **ersten** Theil des Pfordtenschen Berichts (also nur in Betreff des Londoner Protocolls) abstimmen. Hiernach kann man wohl jetzt schon nicht anders mehr annehmen, als daß der Bundestag **hinter** den Ereignissen mit seinen Beschlüssen zurückbleiben wird.

Wie die „Schl. Ztg." vernimmt, ist von Wien an die italienischen Grenzregimenter der Befehl zur Kriegsbereitschaft ergangen.

Man schreibt der „K. Z." aus London: „Die Correspondenz mit den Tuilerien dauert lebhaft fort. Im Laufe dieser Woche geht Sir Henry Bulwer wieder nach Paris, dieses Mal mit dem bestimmten Vorsatze, sich nur kurze Zeit daselbst aufzuhalten, um bald in Konstantinopel einzutreffen; doch hat in der letzten Zeit der Kaiser sich diesem Diplomaten gegenüber freier oder doch jedenfalls ausführlicher und freundlicher als gegen Lord Cowley ausgesprochen, so daß es schon möglich ist, daß er seinen Aufenthalt in Paris verlängern muß. Ob Lord Palmerston durch seine lebhafte Correspondenz mit dem Kaiser seinem Ziele um etwas, oder viel näher gerückt ist, darüber fehlt es bis zur Stunde an verläßlichen Anzeichen. Der Kaiser hat England gegenüber in diesem Augenblicke eine zu gute Position, um sie, ohne bedeutende und bestimmte Zugeständnisse erlangt zu haben, wieder aufzugeben. Vor einiger Zeit meldete ich Ihnen, wie er dem englischen Gesandten gerade heraus erklärte, er habe an der einen, gemeinsam mit England und lediglich durch Englands Schuld erlittenen Blamage Betreffs Polens genug, habe keine Lust, sich einer zweiten auszusetzen, und werde zu weiteren Verständnissen nur dann die Hand bieten, wenn England sich ihm gegenüber präcis aussprechen und verpflichten wolle, wie weit es unter gewissen Eventualitäten zu gehen gedenke. So sprach er, als die österreichisch-preußische Armee sich zum Vorrücken anschickte. Seit sie die Eider überschritten hat, ist auch er in seinen Forderungen um einen gewaltigen Schritt weiter vorgerückt, will über ein specielles Einvernehmen mit der hiesigen Regierung Betreffs der deutsch-dänischen Frage weiter gar nicht mehr confeciren, sondern verlangt ein gemeinsames Einverständniß über alle eben schwebenden politischen Tagesfragen, une entente générale sur toutes les questions mises à l'ordre du jour. Unter diesen stellt er die polnische ist erster Reihe. Wie da eine Annäherung zu Stande kommen soll, ist schwer einzusehen. Trotzdem scheint Lord Palmerston die Sache nicht aufzugeben, die Partei Morny ist stark in Sorgen und Walewski wieder häufiger in Gesellschaft des Kaisers."

Eine innere Angelegenheit.

In einer früher viel besprochenen Sache liegt uns erst jetzt eine Entscheidung des Gerichtshofes für Competenz-Conflicte vor, die wir in gedrängtestem Auszuge unsern Lesern mittheilen müssen.

Die Nr. 1250 der Danziger Zeitung vom 8. April 1862 theilte einen „Königsberg, den 31. März 1862" datirten und „Königliche Regierung. Abtheilung des Innern. **von Kamptz**" unterzeichneten Wahlerlaß mit. Es ist amtlich festgestellt worden, daß der damalige Oberregierungsrath, jetzige Regierungspräsident v. **Kamptz** der Verfasser dieses Wahlerlasses war, daß er denselben ohne Zuziehung der Mitglieder der genannten Abtheilung concipirt und sowohl im Concepte als im Mundo **allein** unterzeichnet, daß er aber durch dieses Verfahren, wie der Minister des Innern nachweist, keine formelle Vorschrift verletzt hatte, da der Erlaß vor seiner Vollziehung von dem Regierungspräsidenten superrevidirt worden war.

In diesem Erlasse kommen zwei Stellen vor, auf Grund welcher die Herren v. **Hoverbeck**, **Phillips** und v. **Forckenbeck** eine Klage wegen „öffentlicher Beleidigung und Verleumdung" bei dem Stadtgericht zu Königsberg erhoben. Sie waren zu der Klage legitimirt, weil sie als Mitglieder des Central-Wahl-Comités der deutschen Fortschrittspartei von den diesem Comité gemachten Vorwürfen mitgetroffen wurden. Diese Stellen lauten:

1) „Während das Central-Wahl-Comité der sog. deutschen Fortschrittspartei und andere demokratische Comités das Land mit den gehässigsten und lügenhaftesten Druckschriften und Pamphlets überschütteten, wurden in öffentlichen Versammlungen und Vereinen die Urwähler durch die Versicherung hinter das Licht geführt, die Staatsregierung identificire sich mit der Fortschrittspartei und die Candidaten der letzteren seien der Regierung willkommen. Auf diese Weise gelang es ꝛc."

2) „Nach Auflösung des Abgeordnetenhauses hat die demokratische Partei nunmehr die Maske, unter der es ihr gelungen, so viele wohlgesinnte Männer zu täuschen, fallen gelassen und in dem neuesten Aufrufe der sogenannten Fortschrittspartei vom 14. März c. dem Königthume in Preußen offen den Krieg erklärt ꝛc."

Die Klage wurde eingeleitet, aber das Rechtsverfahren eingestellt, weil zuerst die Königsberger Regierung und später die Minister des Innern und der Finanzen den Competenz-Conflict erhoben. Nachdem die Sache seit dem April 1862 geschwebt hatte, wurde am 10. October 1863 von dem Gerichtshofe für Competenz-Conflicte dahin erkannt,

„daß der Rechtsweg in dieser Sache für unzuläßig und der erhobene Conflict daher für begründet zu erachten."

Auch das Königsberger Stadtgericht und das Ostpreußische Tribunal, „letzteres wenigstens in seiner Majorität" hatten „nach Inhalt ihrer gutachtlichen Berichte" den Conflict „für begründet" erklärt.

In den Gründen des Erkenntnisses stimmt jedoch der Gerichtshof für Competenz-Conflicte nur theilweise den Ausführungen der Minister und der Königsberger Gerichtshöfe bei, anderntheils widerspricht er denselben. Der Gerichtshof findet in einem Wahlerlasse, der den Zweck hat, den untergebenen Beamten „den Standpunkt anzudeuten, den sie nach den Pflichten, die ihnen ihre amtliche Stellung anweise, bei den Wahlen einzunehmen hätten", durchaus keine Ueberschreitung der amtlichen Befugnisse. Jedoch wird kein bestimmtes Gesetz angeführt, welches einer vorgesetzten Behörde eine solche Befugniß ertheilt, sondern dieselbe nur aus dem Umstande abgeleitet, daß „die Wahlen eine öffentliche Angelegenheit darstellen", und daß „das Verhalten der Beamten der Aufsicht der vorgesetzten Dienstbehörde unterliegt." Ferner tritt der Gerichtshof auch der Ansicht bei, daß der qu. Wahlerlaß, da er nicht für die Oeffentlichkeit bestimmt gewesen, sondern lediglich „durch Indiscretion" zur Veröffentlichung gelangt sei, nur „ein Internum der Verwaltung" betreffe, nur „eine vertrauliche Instruction" sei.

Dagegen widerspricht der Gerichtshof der ministeriellen Behauptung, daß „collegialische Verfügungen zur Vertretung durch die einzelnen Mitglieder des Collegiums nicht bestimmt seien." Im Gegentheil seien die „dabei mitgewirkt habenden Mitglieder", und namentlich „der Concipient", verantwortlich für die „in derartigen Verfügungen vorkommenden, die Amtsbefugnisse überschreitenden Aeußerungen." Im vorliegenden Falle habe denn auch der Herr v. **Kamptz** in der That sich eine „**Amtsüberschreitung**" zu Schulden kommen lassen. Denn es müsse „zugegeben werden, daß die in den zu Eingange wörtlich angeführten der Klage zum Grunde gelegten Stellen der Circularverfügung vorkommenden Ausdrücke in nicht ganz angemessener Weise gebraucht sind, und daß eine maßvollere Fassung hätte gewählt werden sollen." Dessenungeachtet liege „eine zur **gerichtlichen** Verfolgung geeignete Ueberschreitung der Amtsbefugnisse nicht vor", sondern nur eine solche, die „etwa zur **disciplinarischen** Rüge durch die vorgesetzte Dienstbehörde geeignet" sei. Denn nach § 154 des Strafgesetzbuches wären „dienstliche Anzeigen und Urtheile von Seiten eines Beamten . . . . nur in sofern strafbar, als aus der Form der Aeußerung oder aus den Umständen, unter welchen sie erfolgt, die Absicht zu beleidigen hervorgeht." Diese Absicht sei aber „unter den obwaltenden Umständen aus der allerdings nicht vorsichtig gewählten Fassung derselben" nicht „gerade mit Nothwendigkeit zu folgern."

Wir fügen diesem wortgetreuen Auszuge nichts hinzu. Wir erinnern nur daran, daß wir einer Versäumniß uns schuldig machen würden, wenn wir um des starken Interesses willen, das die auswärtigen Angelegenheiten Jedem von uns einflößen müssen, unsere inneren Fragen vergessen wollten. Denn die nach innen und die nach außen gerichtete Bethätigung des Staatslebens bedingen einander so sehr, daß es schlechthin unmöglich ist, ein gerechtes und weises Verfahren nach der einen Seite hin zu beobachten, wenn es nicht auch nach der andern Seite hin beobachtet wird.

Deutschland.

Berlin, 11. Februar. Se. Majestät der König hat den Rittmeister v. Weise des Brandenburgischen Husaren-Regiments Nr. 3, welcher am 7. d. M. mit 3 Escadrons preußischer Cavallerie zuerst in Flensburg einrückte, die fernere Einschiffung des dänischen Materials verhinderte und ein bedeutendes Material nahm, zum Major befördert.

— [Wie die „Kreuzzeitung" mit ihren Gegnern umgeht.] Bekanntlich hat eine Reihe der angesehensten Theologen Deutschlands gegen das Gebahren der „Kreuzztg." in der schleswig-holsteinischen Frage öffentlich Protest erhoben. Darauf weiß die „Kreuzztg." wie immer nicht anders zu antworten, als durch gemeines Schimpfen. Sie sagt in ihrer letzten Nummer: „Wir bemerken unsererseits, daß uns diese Kieler Unterschriftssammlung in keiner Weise beunruhigt: es ist das eben die reine Fastnachtscomödie, welcher ernsthafte Leute sich schämen müssen, mögen sie eine politische Stellung haben, welche sie wollen. Wenn Jemand sich untersteht, ein so absprechendes Urtheil über eine große Zeitung abzugeben, so muß er sie zum Allermindesten lange Zeit und ganz genau lesen — ohne dies ist er ein Possenreißer oder ein Lügenkutscher." (So spricht das Blott mit der frommen Maske mit Autoritäten auf dem Gebiete der Theologie!)

— Vorgestern wurde das am 1. Februar erschienene Heft der „Deutschen Jahrbücher", angeblich wegen einiger Stellen des politischen Monatsberichts, mit Beschlag belegt.

— Vorgestern stand der Redacteur des „Publicist" auf die Appellation der Staatsanwaltschaft wegen Preßvergehen vor Gericht. Derselbe war in erster Instanz zu einer Geldbuße von 20 Thlr. verurtheilt worden. Die Staatsanwaltschaft beantragte 6 Monate Gefängniß. Das Königl. Kammergericht bestätigte indessen das erste Erkenntniß. Aufsehen erregte das politische Glaubensbekenntniß, das der Angeklagte in seine Vertheidigungsrede einzuflechten für gut fand. Er bekannte darin, daß er sich der auswärtigen Politik des Herrn Minister-Präsidenten vollständig anschließe, (!!) ja sogar sich mit derselben identificire und daß er von der „demokratischen Deutschthümelei" nichts halte. Er setzte hinzu, daß man um deshalb nur nicht glauben sollte, er werde von der Regierung subventionirt.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." giebt einen Witz zum Besten, der dem „kleinen Reactionär" zur Ehre gereicht hätte. Sie nennt die liberalen Köthener: „Köth—er".

— Selbst das ultrareactionäre Nathusius'sche Volksblatt erklärt den Londoner Vertrag für eine „Wunde an deutscher und preußischer Ehre." Eine Aufrechthaltung desselben würde, wie das Blatt meint, für die conservative Partei geradezu tödtlich sein. Das Blatt mahnt, man möge durch die Federn der Diplomaten nicht wieder übel machen, was das Schwert gut gemacht hat und nöthigenfalls selbst den Krieg gegen die großen europäischen Mächte aufnehmen.

Stettin, 11. Februar. (Ostf.-Z.) Capitain F. Stolleye, vom holsteinischen Schiff „Aurora", von Holtenau nach Colberg bestimmt, um dort Roggen zu laden, meldet aus Holtenau vom 8. Februar, daß er am 4. d. Mts. an der preußischen Küste zwischen Darserort und Dornbusch (Nordspitze von Hiddensee) mehrere dänische Kriegsschiffe antraf. Anfangs ließen sie ihn eine kleine Strecke passiren, gleich darauf verfolgte ihn aber eine Fregatte, und feuerte nach einander drei Kanonenschüsse auf ihn ab; er mußte beidrehen, worauf eine Schaluppe mit zwei Offizieren an Bord kam, die alle Papiere zur Durchsicht verlangten. Da das Schiff noch nicht auf den Namen des Capitains St, eines Holsteiners, in die Zollpapiere eingetragen ist, sondern schleswigsche Papiere an Bord hatte, so wurde es von den Kriegsschiffen als dänischer Nationalität angesehen und nicht festgehalten; sie verboten jedoch dem Capitain, nach einem preußischen Hafen zu segeln, und befahlen ihm, wieder hinzusegeln, woher er gekommen war. Der Capitain ist also wieder nach Holtenau zurückgesegelt.

Stolp, 9. Febr. (St. Int.-Bl.) Auch in Stolpmünde sind zwei im Hafen liegende dänische Fahrzeuge am 6. d. M. mit Beschlag belegt worden.

England.

— Auf Grund einer mit mehr als tausend Unterschriften bedeckten Petition hat der Mayor von Manchester eine Volksversammlung angesetzt, um derselben Resolutionen vorzulegen, welche auf die stricteste Nicht-Intervention Englands in dem deutsch-dänischen Kampfe dringen.

Hull, 7. Febr. Der Capitain des von Hamburg hier angekommenen Dampfschiffes „Excelsior" berichtet, am Freitag unfern der Mündung der Elbe vier dänische Kriegsschiffe gesehen zu haben.

Frankreich.

Paris, 9. Februar. (K. Z.) Morny hat die Bemühungen, mit denen die Diplomatie des Herrn v. Bismarck gescheitert war — eine russisch-preußisch-französische Allianz zu schaffen — vor etwa vier Tagen an entscheidender Stelle wieder aufgenommen, ohne sich jedoch eines besseren Erfolges rühmen zu können, als sein Vorgänger, obwohl er seine Action darauf beschränkte, ein besseres Einvernehmen mit Rußland speciell zu erzielen. Morny ist überhaupt seit dem Vorfalle mit seiner letzten Rede im gesetzgebenden Körper mit Drouyn de Lhuys in offener Fehde. — Der Staatsrath beschäftigt sich mit der Frage der Errichtung von Eisenbahnlinien innerhalb der Stadt Paris, und soll ein dahin einschlagendes Project bereits vorliegen.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 28. Januar. Wie verlautet, wird für das gesammte russische Reich ein bürgerliches Gesetzbuch ausgearbeitet, das endlich eine leicht zu übersehende Bahn des Rechtes und Rechtsverfahrens schaffen, der mannichfach sich widersprechenden undurchdringlichen Ukasenwirthschaft ein Ende machen soll. Eine Anzahl tüchtiger und freisinniger Männer sind seit Jahren mit diesem Auftrage beschäftigt und sollen schon bedeutend in dem Werke fortgeschritten sein.

Warschau, 9. Febr. (Schles. Ztg.) Trotz den günstigen Erfolgen, welche die russische Regierung in Polen erzielt hat, scheint die europäische Finanzwelt kein großes Vertrauen zu Rußland fassen zu wollen. Die beabsichtigte neue Anleihe will trotz der Bemühungen des Barons Stieglitz noch immer nicht gelingen. — Das polnische Publikum folgt dem Gange der Dinge in Schleswig-Holstein mit der größten Aufmerksamkeit. An die ausgebrochenen Feindseligkeiten knüpft man die größten Hoffnungen. Es steht fest, daß trotz allen Widerwärtigkeiten der Muth der Polen noch nicht gebrochen ist, und daß mit dem Herannahen des Frühjahrs der Partisanenkrieg in neuer Kraft wieder aufleben wird.

Dänemark.

— Die „Berl. Tid." meldet aus Kopenhagen, 6. Februar: Am Sonnabend Abend sammelte sich eine größere Menge Tumultuanten um 6 Uhr in der Amalienstraße und machte ihrem Mißmuth durch Pfeifen und Zischen Luft. Die Polizei sah sich genöthigt, von ihren Waffen Gebrauch zu machen; 14 Polizisten wurden dabei verwundet, auch eine nicht unbedeutende Masse der Tumultuanten trug Verletzungen davon. Einige 20 von ihnen wurden arretirt. Bis heute Abend 10½ Uhr fiel keine ernste Ruhestörung vor.

— Der „Nordd. Allg. Ztg." wird vom 7. Febr. geschrieben: Auch heute Abend hat sich der Straßentumult wiederholt. Nachdem man vergeblich die lärmenden Volkshaufen mit Feuerspritzen auseinander gesprengt hat, ist die Amalienstraße durch ein starkes Detachement der Garde zu Fuß abgesperrt worden.

— Die „Berl. Tid." schreibt: General de Meza und sein Stabschef, Oberst Kauffmann, sind nach Kopenhagen berufen, um dem Kriegsministerium ihre Gründe wegen Räumung der Dannewerke auseinanderzusetzen und ihm auch mitzutheilen, weßhalb der vom Kriegsrath gefaßte Entschluß nicht gleich am Donnerstag Abend, sondern erst am Freitag Abend dem Kriegsministerium von ihnen zugegangen sei, als der Rückzug schon begonnen war. General Lüttichau ist inzwischen zum Ober-Commandirenden und Major Stjernholm zu seinem Stabschef ernannt worden.

— (Kreuzztg.) Den 8. Februar. Ein bisher nicht bestätigtes Gerücht wollte wissen, daß die Schrauben-Dampf-Fregatte „Niels Juel" im Kampf mit preußischen Kriegsschiffen in der Nordsee gewesen sei.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 2. Februar. Eine Anzahl von Offizieren, welche sich nach Schleswig begeben wollten, um Dänemark Beistand zu leisten, hat den begehrten Urlaub nicht erhalten, da es ungewiß sei, ob nicht Schweden selbst ihrer Dienste bedürfen werde.

Danzig, den 12. Februar.

— Bezüglich der befohlenen Kriegs-Bereitschaft der Marine ist folgender Erlaß des Kriegs-Ministers ergangen:

„Euer Excellenz beehre ich mich im Verfolg meiner Mittheilung vom 10. v. M., betreffend die allerhöchsten Orts angeordnete Kriegsbereitschaft der königlichen Marine, ganz ergebenst zu benachrichtigen, wie der durch die Kriegsbereitschaft eingetretene Bedarf an Personal aus den für jetzt zur Einziehung bestimmten Jahrgängen nicht hat gedeckt werden können. Bevor deshalb die Einziehungen auf ältere Jahrgänge ausgedehnt werden, möchte ich mich überzeugt halten können, daß von den in jüngeren Jahrgängen befindlichen disponiblen Mannschaften auch diejenigen zur Einziehung gelangt sind, welche durch den Civil-Vorsitzenden der Kreis-Ersatz-Commission von der persönlichen Gestellung im Musterungs-Termine entbunden sind und erst nach Ablauf des bezüglichen Concurrenz-Jahres oder im Falle einer Mobilmachung gestellungspflichtig werden. Indem ich in Betreff der durch die Allerhöchsten Orts angeordnete Kriegsbereitschaft gegenwärtig gebotenen Gestellung dieser Mannschaften nicht ohne Bedenken bin, beehre ich mich, Euer Excellenz ganz ergebenst zu ersuchen, die durch die Civil-Vorsitzenden der Kreis-Ersatz-Commissionen von der persönlichen Gestellung im 1. oder 2. resp. im 1. und 2. Concurrenzjahre entbundenen seeschifffahrttreibenden Mannschaften durch öffentliche Bekanntmachung der resp. Behörden zur sofortigen Gestellung aufzufordern und bei der Gestellung event. mit definitiver Einberufungs-Ordre zur sofortigen Gestellung bei der Flotten Stamm-Division in Danzig zu versehen. Während der Dauer der Kriegsbereitschaft werden die seeschifffahrttreibenden Mannschaften auch ferner nicht mehr von der persönlichen Gestellung zu entbinden sein. Berlin, den 17. Januar 1864. (gez.) v. Roon."

* In der gestrigen Sitzung des Gewerbevereins hielt Herr Apotheker Helm einen Vortrag über die Verwerthung von Abfällen in der Industrie. Ausführliches darüber in der Morgennummer.

* Ein uns heut aus Altmark zugegangenes Packet mit Charpie und Bandagen für die Verwundeten haben wir an den Inspector des Spend- und Waisenhauses, Herrn Lehnert, zur gef. Weiterbeförderung übergeben

Aus Ostpreußen, 10. Februar. (P. L. Z.) Am mehrseitig ausgesprochenen Wünschen zu genügen und um den Schafzüchtern Gelegenheit zu bieten, sich von dem Standpunkte der Schäfereien in dieser Provinz ein richtiges Bild zu verschaffen, hat ein Comité von mehreren Gutsbesitzern in Vereinigung mit dem landwirthschaftlichen Gumbinner Kreisvereine sich veranlaßt gesehen, am 16. März in Gumbinnen eine Schau für alle Schaf-Racen zu veranstalten. Die Schau findet in dem Exercierhause statt, woselbst für Unterbringung sämmtlicher angemeldeten Schafe gesorgt sein wird. Die Anmeldungen sind bis zum 10. März bei v. Lyncker-Remmersdorf zu machen.

Stadt-Theater.

*** „Die Sterne wollen es", von E. Pohl, wurde gestern zum ersten Male aufgeführt. Die Bezeichnung: Intriguenspiel, verräth, daß der Verfasser nach Scribe's Muster gearbeitet hat. Wahrscheinlich würde das Stück sehr gewonnen haben, wenn der Verfasser den Stoff einfach zum Lustspiel verwandt hätte. Manches Ungeschickte — besonders in der hoch-sentimentalen Partie der Lavallière — vor Allem aber eine gewisse prätentiöse Gedehntheit wären vermieden worden, und theilweise Anklänge an die Posse wären erträglicher gewesen. Aber E. Pohl besitzt Bühnengeschick und einen gewissen Humor, der sich hier besonders in der Figur des Marquis v. Ronceaux bekundet, und darum ist dem Stücke im Allgemeinen kein ungünstiges Prognostikon zu stellen.

Die Darstellung des Beneficianten, Herrn Droberg, der Herren Ubrich, Schönleiter, v. Karger, und der Damen Fr. Fischer, Frl. Krüger und Rottmayer war durchweg anzuerkennen. Hr. Schäffer erschien sich und dem Publikum in der Liebhaberrolle etwas fremd. — Die dem Stücke folgende Localposse mit anzusehen, hatte Referent nicht genug Localpatriotismus. —

Wir benutzen diese Gelegenheit, um auf eine demnächst zu erwartende Novität aufmerksam zu machen, die auf andern Bühnen vielen Erfolg gehabt: „Heinrich v. Schwerin", Schauspiel von E. v Meyern. Der Verfasser, der am Gothaer Hofe lebt, hat schon früher ein anzuerkennendes dramatisches Talent bewährt. Diesmal hat er einen nationalen Stoff gewählt, der die augenblickliche Zeitstimmung sehr nahe berührt. Sein Stück behandelt nämlich auch einen deutsch-dänischen, und zwar für die deutsche Sache siegreichen Kampf, die Befreiung Holsteins von der Herrschaft des Dänenkönigs Waldemar II. in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts. Die erste Aufführung, Dienstag den 16., ist zugleich Benefiz des Frl. Rottmayer, was sicher nicht verfehlen wird, eine besondere Anziehung auf das Publikum auszuüben.

Handels-Zeitung.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 11. Februar. Getreidemarkt. Weizen loco stille, ab auswärts unbeachtet. Roggen loco still, ab Königsberg 80 Pfd. zu 52 angeboten. — Oel fest aber stille, Mai 24¼, October 24⅞. — Kaffee unverändert. — Zink unverändert.

London, 11. Februar. Türkische Consols 47⅛. Silber 61½. — Wetter nicht so kalt. — Consols 91. 1% Spanier 44¾. Mexikaner 36¼. 5 % Russen 91. Neue Russen 88. Sardinier 82.

Liverpool, 11. Februar. Baumwolle: 7000 Ballen Umsatz. Markt fest, Preise unverändert.

Paris, 11. Februar. 3 % Rente 66, 50. Italienische 5% Rente 67, 90. Italienische neueste Anleihe —. 3% Spanier —. 1 % Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 403, 75. Credit-mob.-Actien 1022, 50. Lombr. Eisenbahn-Actien 518, 75.

Berlin, 12. Februar 1864. Aufgegeben 2 Uhr 5 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 45 Min.

		Letzt.Crs.			Letzt.Crs.
Roggen unverändert,			Preuß. Rentenbr.	97⅓	95¾
loco	34⅜	34¾	3½% Westpr. Pfdbr.	83¼	83¼
Februar-März	33¾	33⅞	4 % do. do.	—	93½
Frühjahr	34	34	Danziger Privatbk.	97½	—
Spiritus Febr. . .	13⅚	13⅚	Ostpr. Pfandbriefe	84	83½
Rüböl do. . .	11 1/24	11	Oestr. Credit-Actien	75⅞	75
Staatsschuldscheine	89	88¾	Nationale	67	66¼
4½% 56er. Anleihe	100	99¾	Ruff. Banknoten . .	85¾	85½
5% 59er. Pr.-Anl.	104⅝	104½	Wechselc. London	—	6. 19½

Fondsbörse angenehm.

Danzig, den 12. Februar. Bahnpreise.

Weizen gut hellbunt, fein und hochbunt 127—128/29—130/1—132/4/6 ℔ nach Qualität 58/60—61/62—62½/63½—64/67½/70 Sgr.; dunkelbunt 125—130/32 ℔ von 55/56—57½/60/61 Sgr., Alles pr. 85 ℔.

Roggen 121/123—126/128 ℔ von 34/34½—35/35½ Sgr. pr. 125 ℔.

Erbsen von 36—40,41½ Sgr.

Gerste kleine 106/108—110/112 ℔ von 26/27—28/29 Sgr., große 110/112—114/118 ℔ von 28/29—30/31½ Sgr.

Hafer von 20—22 Sgr.

Spiritus 12½ Rt.

Getreide-Börse. Wetter: Schönes Frostwetter. Wind O.

Bei festen Preisen sind heute 120 Last Weizen gehandelt. Bezahlt wurde für 130/1 ℔ bunt bezogen fl. 350, 126, 127/8 ℔ hellfarbig fl. 360, fl. 365, 130/1 ℔ roth fl. 365, 131/2 ℔ bunt bezogen fl. 370, 130/1 ℔ bunt fl. 370, fl. 375, 130/1, 131/2 ℔ bunt fl. 380, fl. 385, 130, 132 ℔ hellbunt fl. 389, fl. 395, fl. 400, 132/3, 133/4, 134 ℔ hochbunt fl. 402½, fl. 405, fl. 407½, fl. 410, Alles pr. 85. — Roggen recht fest. 123 ℔ fl. 208½, 127/8 ℔ fl. 313 pr. 125 ℔. — 115 ℔ große Gerste 180. — Spiritus 12½ Rt.

Königsberg, 11. Febr. (K. H. Z.) Wind: O. + 0. Weizen behauptet, hochbunter 121—128—129 ℔ 51—62 Sgr., bunter 128 ℔ 57½ Sgr., rother 125—126 ℔ 51½ Sgr. bez. — Roggen unverändert, loco 118—121—122—125 ℔ 32½ — 34¾ Sgr. bez., Termine stille, 80 ℔ pr. Frühjahr 36½ Sgr. Br., 35½ Sgr. Gd., 120 ℔ pr. Mai-Juni 36½ Sgr. Br., 35½ Sgr. Gd. — Gerste matt, große 100—112 ℔ 24—31 Sgr. Br., kleine 102—103 ℔ 24 Sgr. bez. — Hafer sehr stille, loco 76 ℔ 19 Sgr. bez., pr. Frühjahr 50 ℔ 21 Sgr. Br., 20 Sgr. Gd. — Erbsen unverändert, weiße Koch- 38—40 Sgr., weiße Futter- 35—36 Sgr., graue 33 Sgr., grüne 35 Sgr. bez. — Bohnen 46 Sgr. bez. — Wicken 33—37 Sgr. Br. — Leinsaat geschäftslos, feine 108—112 ℔ 70—85 Sgr., mittel 104—112 ℔ 50—70 Sgr. Br. — Timotheum 4—6 Rt. pr. Ctr. Br. — Leinöl 13 Rt. — Rüböl 11⅙ Rt. pr. Ctr. Br. — Leinkuchen 52—56 Sgr. — Rübkuchen 50 Sgr. pr. Ctr. Br. — Spiritus Den 10. Februar loco Verkäufer 13½ Rt., Käufer 13 Rt. ohne Faß; pr. Februar Verkäufer 13½ Rt. ohne Faß; pr. Frühjahr Verkäufer 14 Rt. ohne Faß; Verkäufer 15⅙ Rt. incl. Rt., Käufer 14¾ Rt. incl. Faß pr. 8000 pCt. Tralles.

Bromberg, 11. Februar. Wind: SW. — 2°. Weizen 125—128 ℔ holl. 42—44 Rt., 128—130 ℔ 45—47 Rt., 130—134 ℔ 47—50 Rt. Blau- und schwarzspitzige Sorten 5 bis 8 Rt. billiger. — Roggen 120—125 ℔ 26—28 Rt. — Kocherbsen 28—30 Rt. — Futtererbsen 26—28 Rt. — Gerste, große 25—27 Rt., kleine 20—22 Rt. — Spiritus 12¾ Rt. pr. 8000 pCt.

Stettin, 11. Februar. (Ostf. Ztg.) Weizen wenig verändert, loco pr. 85 ℔ gelber 50½—51¾ Rt. bez., feinster 52½ Rt. bez., bunt. poln. 50—52 Rt. bez., 83/85 ℔ gelber Frühj. 53¼ Rt. bez., 53 Rt. Gd., Mai-Juni 54 Rt. bez. u. Gd., Juni-Juli 55¼ Rt. bez., 55 Rt. Gd. — Roggen behauptet, loco pr. 2000 ℔ 32—32¾ Rt. bez., Frühj. 33½ Rt. bez., Mai-Juni 34 Rt. Br. u. Gd., Juni-Juli 35 Rt. Gd. — Gerste und Hafer ohne Umsatz. — Rüböl unverändert, loco 10⅔ Rt. bez., Febr. mit Faß 11⅛ Rt. bez., April-Mai 10⅚ Rt. Br., 10¾ Rt. Gd., Sept.-Oct. 11¼ Rt. Gd. — Spiritus wenig verändert, loco ohne Faß 13 7/12 Rt. bez., Febr.-März 13 13/24 Rt. bez., 13 7/12 Rt. Br., 13½ Rt. Gd., Frühj. 13⅚ Rt. Br., Mai-Juni 14 1/12 Rt. Br., 14 Rt. bez. u. Gd. — Leinöl loco incl. Faß 13¾ Rt. Br., Febr.-März preußisches 13½ Rt. bez. — Hering, Schott. crown und fullbrand 12⅙, ¼ Rt. tr. bez. — Südseethran 14 Rt. bez. — Reis, Arracan fein 5 7/12 Rt., mittel 4¾ Rt. trans. bez. — Leinsamen, Pernauer 12 7/12 Rt. bez., Memeler 9½ Rt. bez.

Berlin, 11. Februar. Weizen pr. 2100 Pfund loco 48—56 Rt. nach Qual., bunten poln. 51⅔ Rt. ab Bahn bez., weiß. bunt. poln. 53—54 Rt. do. — Roggen pr. 2000 Pfund loco 81/83 ℔ 34½—34¾ Rt. ab Bahn bez., Febr. 34 Rt. nominell, Frühj. 34—34⅛—34 Rt. bez. u. Gd., 34⅛ Rt. Br., Juli-Aug. 36⅜ Rt. Br., 36¼ Rt. Gd., Aug.-Sept. 37 Rt. bez. — Gerste große 30—34 Rt., kleine do. — Hafer loco 22—23½ Rt. nach Qual., Juni-Juli 23¾ Rt. Br., Juli-Aug. 24 Rt. Br. — Erbsen Kochwaare 35—48 Rt. — Winterraps 83—85 Rt. — Winterrübsen 82—83 Rt. — Rüböl pr. 100 Pfund ohne Faß loco flüssiges 11 1/12 Rt. Br., gefrorenes 10 11/12 Rt. bez., Febr. 11 Rt. bez., Juli-Aug. 11⅛—11⅜ Rt. bez., Sept.-Oct. 11 7/12 Rt. bez. — Leinöl pr. 100 Pfund ohne Faß loco 13¾ Rt. — Spiritus loco ohne Faß 13⅞ Rt. bez., Febr. 13⅝—13 19/24 Rt. bez., 13⅝ Rt. Br., 13¾ Rt. Gd., Juli-Aug. 15 1/24—15 Rt. bez. u. Gd., 15 1/24 Rt. Br., Aug.-Sept. 15⅜—15 7/24 Rt. bez. u. Gd., 15⅛ Rt. Br. — Mehl. Wir notiren: Weizenmehl Nr. 0. 3⅔—3 7/12 Rt., Nr. 0. und 1. 3 11/24—3⅙ Rt. — Roggenmehl Nr. 0. 2⅚—2½ Rt., Nr. 0. und 1. 2 5/12—2⅙ Rt. pr. Ctr. unversteuert.

Neufahrwasser, den 11. Februar.

Angekommen: J. W. Robinson, St. Petersburg (SD.), Pillau, leer.

Den 11. Februar. Wind SW.
Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Febr.	Stund.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
11	4	335,-4	— 1,8	S. flau, bewölkt.
12	8	338,79	— 4,7	S do. do.
	12	339,42	— 3,2	W. do. hell und schön.

Berliner Fondsbörse vom 11. Februar

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1863.		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	—	3½	92½ G
Aachen-Mastricht	—	4	29 G
Amsterdam-Rotterd.	6	4	102¼ bz u G
Bergisch-Märk. A.	6½	4	105½ G
Berlin-Anhalt	8½	4	150 B
Berlin-Hamburg	6½	4	121 bz u G
Berlin-Potsd.-Mgdb.	14	4	182 bz u G
Berlin-Stettin	7 5/12	4	131 G
Böhm. Westbahn	—	5	63¾ bz
Bresl.-Schw.-Freib.	8	4	127 bz
Brieg-Neiße	4⅔	4	80½ z
Cöln-Minden	12⅝	3½	169¼ G
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	½	4	— —
do. Stamm-Pr	4½	4½	— —
do. do.	5	5	— —
Ludwigsh.-Bexbach	9	4	135 G
Magdeb.-Halberstadt	25½	4	82 G
Magdeburg-Leipzig	17	4	— —
Magdeb.-Wittenb.	1 5/24	3	67½ bz
Mainz-Ludwigshafen	7½	4	120½ bz
Mecklenburger	2½	4	62½ et ¾ bz
Münster-Hammer	4	4	— —
Niederschl.-Märk.	4	4	94½ bz
Niederschl. Zweigbahn	[illegible]	[illegible]	60 bz
Nordb., Friedr.-Wilh.	—	4	56½—¾ bz
Oberschl. Litt. A. u. C.	10⅓	3½	147 G
Litt. B.	10⅓	3½	136 G
Oester.-Frz.-Staatsb.	5	5	106¼ G
Oppeln-Tarnowitz	2½	4	57⅝ bz
Rheinische	6	4	95¼ bz
do. St.-Prior.	6	4	105 B
Rhein-Nahebahn	—	4	25 bz
Rhr.-Cref.-K.-Gladb.	4½	3½	95 G
Russ. Eisenbahnen	5	5	105 B
Stargard-Posen	6	3½	99¼ bz
Oesterr. Südbahn	8½	5	135¼ bz u G
Thür.	7½	4	120¼ B

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1862.		Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	6 1/10	4½	122 G
Berl. Kassen-Verein	5 1/8	4	115 B
Pom. R. Privatbank	5½	4	91 B
Danzig	6	4	97½ G
Königsberg	5½	4	98¾ G
Posen	5 1/8	4	90 G
Magdeburg	4 1/10	4	91½ B
Disc.-Comm.-Antheil	7½	4	94⅞ bz
Berliner Handels-Ges.	9	4	4½ bz
[illegible]	8½	5	75½—75 bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anl.	4½	100¾ G
Staatsanl. 1859	5	104½ G
Staatsanl. 50/52	4	94½ bz
54, 55, 57	4½	99¾ bz
do. 1859	4½	99¾ bz
do. 1856	4½	99¾ bz
do. 1853	4	94½ G
Staats-Schuldſ	3½	88¾ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	120 bz
Kur- u. N. Schld.	3½	87¾ bz
Berl. Stadt-Obl.	4½	101 bz
do. do.	3½	87½ G
Börsenh.-Anl.	5	103½ B
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	88¾ bz
do. neue	4	98¾ G
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	83¾ G
do.	4	93½ bz
Pommersche	3½	88 bz
do.	4	98½ bz
Posensche	4	— —
do. neue	3½	95 G
do. do.	4	93½ G
Schlesische	3½	92¾ G
Westpreuß.	3½	83½ bz
do.	4	93½ bz
do. neue	[illegible]	92 G
Kur- u. N.-Rentbr.	4	96¾ bz
Pommer. Rentbr.	4	95½ bz
Posensche	4	93½ bz
Preußische Rentbr.	4	95¾ bz
Schlesische	4	97½ bz

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	59½ bz
do. Nat.-Anl.	5	66½ bz
Neueste Oest. Anl.	5	76½—¼ bz u B
Oesterr. Pr.-Obl.	4	75 B
do. Eisb.-Loose	—	71½ B
Insk. b. Stg. 5. A.	5	79½ bz
do. do. 6. Anl.	5	91 G
Russ.-engl. Anl.	5	87¾ G
do. do.	3	54¾ bz
do. do.	4½	— —
do. do. 1862	5	86¾ bz
Russ.-Pln. Sch.-O.	4	72½ et bz
Cert. L. A. 300 Fl.	—	89½ B
do. L. B. 200 Fl.	4	— —
Pfdbr. n. in S.-R.	4	80 bz u G
Part.-Obl. 500 Fl.	4	86½ B
Amst. St. Pr.-A.	—	— —
Kurhess. 40 Thlr.	—	53¼ B
N. Badens. 35 Fl.	—	30 B
Dessauer Pr.-A.	3½	— —
Schwed. 10 Thlr.		— —

Wechsel-Cours vom 11 Febr.

Amsterdam kurz	4	142 G
do. 2 Mon.	4	141½ bz
Hamburg kurz	5½	152½ bz
do. 2 Mon.	5½	150⅞ bz
London 3 Mon.	6	6 19½ bz
Paris 2 Mon.	5	79⅛ bz
Wien Oester. W. 8 T.	5	83¼ bz
do. do. 2 M.	5	82¾ bz
Augsburg 2 Mon.	5	56 20 bz
Leipzig 8 Tage	5½	99¾ G
do. 2 Mon.	5½	99⅛ G
Frankfurt a. M. 2 M.	4½	56 22 bz
Petersburg 3 Woch.	6	94⅛ bz
do. 3 Mon.	6	93¼ bz
Warschau 8 Tage	5½	86 bz
Bremen 8 Tage	5½	109⅞ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr.Bkn.R. 99⅞ G	Louisd'or 110 bz
- ohne R. 99⅞ bz	Sovrgs. 6.21 G
Oest.-östr. W. 83½ bz	Goldkron. 9.6½ G
Pol.Bkn. — —	Gold (Z) 459 bz
Dollars 1 11¾ G	Silber 29 26 bz
Napo. 5. 9⅞ bz	

So eben traf ein:

Die vollständigste Karte vom Kriegsschauplatz in Schleswig.

Preis 8 Sgr.

Danzig, den 12. Februar 1864. [9537]

F. A. Weber,

Langgasse 78.

Kriegskarten.

Meyers Karte von Schleswig. Preis 5 Sgr.

Petermann's Spezialkarte von Süd-Schleswig 12 Sgr.,

gingen in neuen Sendungen ein bei

Th. Anhuth, Langenmarkt 10.



Unter heutigem Dato übergebe die Agentur und Niederlage der ächten amerikanischen Näh-Maschinen aus den Fabriken der **Grover & Baker** Compagnie in Boston und New-York, für Danzig und die Provinz Westpreußen Herrn

Magnus Eisenstädt in Danzig.

Theodor Heinrich Menke
in Hamburg,
alleiniger Importeur obiger Maschinen,
für Deutschland u. Nord-Europa.

Bezugnehmend auf obige Anzeige empfehle Näh-Maschinen jeder Construction und Größe für **Schuh-, Hut-, Mützen-, Schirm-, Handschuh-, Herren- und Damenkleidermacher,** für **Weißzeug- u. Corsettenfabrikation** jeder Art, und besonders für **Familien** und den häuslichen Gebrauch, mit den neuesten Apparaten zum Fälteln, ohne vorzukniffen, zum Säumen in allen Breiten, Litzeneinnähen, **Soutachiren, Bandeinfassen** 2c. zu Fabrikpreisen.

[9523] **Magnus Eisenstädt.**

Unterricht gratis. Garantie 2 Jahre. Credit wird bei genügender Sicherheit ertheilt.

Stralsunder Spielkarten

von

T. Wegener in Stralsund

sind jetzt, wie auswärtige Blätter melden, in ganz Deutschland die feinsten und haltbarsten Spielkarten, und dürften, wer auf Eleganz, Ausstattung, glattes kräftiges Papier (welches beim Mischen nicht spaltet), etwas giebt, in keiner Ressource, Casino, überhaupt auf den Spieltischen nicht fehlen. [9516]

Königl. Preuß. Lotterie-

Loos-Antheile zur 3. Kl. 129. Lotterie, 1/120, 1/60, 1/30, 1/15, 1/10, 1/8, 1/4 u. s. w. versendet am billigsten [7268]

A. Cartellieri in Stettin.

Ein sehr vortheilhafter Gutsankauf.

Größe: 3000 Morg., wovon ca. 1000 M. Wiesen u. Brüche, 1800 M Acker. Rest Wald 2c. Winteraussaat 324 Sch., vollst. Inventarium 2c. vorhanden. 2 Wassermahlmühlen, welche jährlich 950 Rℓ. Pacht bringen, landschaftl. Taxe von 1863 beträgt 37,000 Rℓ. Preis 45,000 Rℓ., Anz. 13,000 Rℓ., das Gut ist 10 M. v. Danzig u ¼ M. v. d. Chaussee entfernt. Näh. ertheilt

[9526] **Rob. Jacobi** in Danzig, Breitgasse 64.

Sandgrube 23 a. d. Hofe, rechts die letzte Thüre, ist Versetzungs halber ein sehr gut erhaltener mahagoni Flügel für einen bill. Preis z. verk.

Neue Messinaer Apfelsinen

und Citronen, empfiehlt um bald damit zu räumen 12 Stck. 10 Sgr., einzeln à 1 Sgr.

[9518] **E. H. Nötzel** am Holzmarkt.

Danziger Getreide-Kümmel

in bekannter, bester, reinschmeckender Waare empfiehlt in Flaschen und Gebinden, so wie en détail, **F. L. Jeche,** 2. Damm No. 10.

Zahnärztliche Anzeige.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich auf den Wunsch vieler geehrten Patienten nunmehr in Danzig eingetroffen bin, um die zahnärztliche Praxis nach **den neuesten Erfahrungen in Wissenschaft und Kunst** in ihrem vollen Umfange auszuüben.

Zahnschmerzen jeder Art beseitige ich **sofort** und **für immer** auf schmerzlose Weise. Schadhafte Zähne plombire ich nach rationeller Vorbehandlung mit den dauerhaftesten Füllungen, so besonders mit Gold und englischem Email.

Ein **ganz besonderes Gewicht** lege ich auf das Einstellen von einzelnen Zähnen, Zahnreihen und ganzen Gebissen, sowohl auf Gold- als auch auf **Kautschuk**unterlage, was bei mir nach der neuesten amerikanischen Methode **schmerzlos** und **ohne** vorheriges Entfernen von Wurzeln und Zahnresten geschieht. Diese Ersatzstücke leisten dabei an Bequemlichkeit im Munde, Naturtreue und Hilfe beim Kauen und Sprechen das Höchste was überhaupt von der Kunst verlangt werden kann. Die **Kautschuk-Piecen** tragen im Gegensatz zu den Substituten von Gold ungemein viel zur Erhaltung der eigenen Zähne bei und befestigen wiederum die durch das Tragen von Goldligaturen **loose gewordenen** eigenen Organe. Dabei üben sie auch nicht den geringsten Druck auf die noch stehenden Zähne und auf die Schleimhäute des Mundes aus, weil ich im Stande bin, sie dem Munde auf das Genaueste zu adaptiren. Die ganze Procedur des Einstellens geschieht auf schmerzlose Weise.

Zugleich muß ich noch bemerken, daß ich in einer Praxis fortwirke, die bereits über 33 Jahre in Königsberg unter diesem Namen besteht, und ich von jetzt ab alljährlich zweimal zur Ausübung meiner Praxis nach Danzig kommen werde.

Da anderweitige Berufsgeschäfte mich bald von hier abrufen, so bitte ich alle diejenigen, welche meine Hilfe in Anspruch zu nehmen wünschen, sich **rechtzeitig** bei mir zu melden.

Sprechstunden: Vormittag von 9 bis 1 Uhr, Nachmittag von 2 bis 5 Uhr im **Englischen Hause No.** 24 zu Danzig.

C. Döbbelin,

practischer Zahnarzt aus Königsberg i. Pr.



Gegen jeden eingewurzelten Husten,

gegen Brustschmerzen, langjährige Heiserkeit, bei Reiz- oder Krampfhusten, Grippe, Halsbeschwerden, Verschleimung der Lungen etc. ist der bereits in jeder Haushaltung unentbehrlich gewordene



Preis pro Flasche 12½, 7½ u. 5 Sgr.

Dr. Riemann's Rettig-Saft,

Preis pro Flasche 12½, 7½ u. 5 Sgr.

oder: ächt meliorirter weisser Brust-Syrup,

ein Mittel, welches in den meisten Fällen überraschende Resultate hervorgebracht hat. Bei Kindern verschafft ½ Theelöffel voll davon erwärmt genommen sofortige Linderung.

General-Depôt für Ostpreussen in der Parf.-, Toiletten- und Seifen-Handlung von

Eduard Kuehn,

Königl. Hoflieferant **in Königsberg in Pr.,** Danziger Keller — Kantstrasse No. 3.

Alleinige Niederlage für Westpreussen bei

Albert Neumann,

Langenmarkt 38.

In Mewe zu haben bei **Otto Osmitius.** [9355]

Preußische 3½% Staats-Prämien-Anleihen, deren Hauptgewinn von **100,000 Thlr.** in letzter Ziehung nach Danzig fiel, sind vorräthig und billigst zu haben im

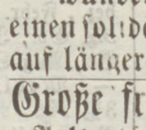
Bank- u. Wechselgeschäft von

F. Reimann,

[9527] Langenmarkt **31.**

Breitgasse 13 sind wieder einige wunderschöne Fortepianos für einen soliden Preis zu verkaufen oder auf längere Zeit zu vermiethen.

Große frisch geräuch. Maränen u. **Aale** empf. **A. Heilmann,** Scheibenritter. 9.



100 sehr fette Hammel sind sogleich zu verkaufen bei dem Gutsbesitzer **Bielefeld** in Gardschau bei Hohenstein. [9516]

Steinkohlen.

Beste Kamin-Kohlen,

die für Haushaltungen empfehle, werden in jeder Quantität zum billigsten Preise frei an die Thüre geliefert.

A. Wolfheim, Kalkort 27.

Vorzüglich gute **Maschinenkohlen** zu Ofen- und Kaminheizungen, so wie doppelt gesiebte **Nußkohlen** und englische **Coaks** empfiehlt bestens

E. A. Lindenberg,

[8471] Jopengasse No. 66.

Extra schönes weißes Kleesaat offerirt

Emil Amort,

[9513] Jopengasse 22.

Extra große u. gewöhnliche Weichsel-Neunaugen, **beſt geroſtet und marinirt, offerirt in 1 Schockfäſſern billigſt**

[9451] **Rob. Brunzen in Danzig.**

Frische Rübkuchen bester Qualität sind zu verkaufen [9522]

Hundegasse 31.

Frauengasse 36 ist eine freundliche Vorderstube nebst Kabinet, ohne Küche, an ruhige Damen zu vermiethen. [9521]

Ein bis 2 Pensionaire finden noch bei einer anständigen Familie billige und freundliche Aufnahme. Adressen werden unter No. 9525 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Aecht holländischer Boonekamp of Maag-Bitter,

der seit uralten Zeiten bewährteste **Kräuter-Extract zur Stärkung des Magens** 2c., vom alleinigen Erfinder und Destillateur

M. v. Boonekamp,

„(auf dessen Firma und Siegel „besonders zu achten ist, da dem „Publikum viele Falsificate, „ganzgewöhnlichebittereBrannt- „Weine 2c. unter demselben „Namen, aber mit anderer „Firma unterzeichnet, octroyirt „werden),

wovon fast alle renommirten Handlungen, Conditoreien, Restaurationen und Hotels laut Aushänge-Schilder des Herrn **M. v. Boonekamp** Niederlagen unterhalten, empfiehlt in Originalflaschen und **Gebinden, Wiederverkäufern mit Rabatt,**

F. W. Liebert in Danzig,

alleinige Hauptniederlage Vorst. Graben 49, a.

Langenmarkt No. 20 ist ein Comptoir nebst Privatstube und Kammer zu vermiethen. Näheres Langenmarkt No. 3 im Comptoir. [9438]

In meinem Hause ist zum April ein großer Laden und große Wohnung, die beste Lage Danzigs, mithin zu jedem Geschäft passend, zu vermiethen.

Jul. Kickbusch,

Töpfergasse 11, 3 Tr.,

[9503] Sprechstunden von 1—4 Uhr Nachm.

Ein tüchtiger Verkäuler wird für ein Mode-Geschäft zu Ostern verlangt, der schon in dieser Branche gearbeitet hat. Adressen unter 9464 in der Expedition dieser Zeitung.

Große Tanzstunde

von

J. P. Torresse

Sonnabend, den 20. Februar, im Saale des Gewerbehauses. Die Einlaßkarten können nur in meiner Wohnung, Brodbänkengasse No. 40, in Empfang genommen werden.

[9474] **J. P. Torresse.**

Turn- und Fecht-Verein.

Morgen Sonnabend, Abends 8 Uhr, gesellige Zusammenkunft mit dem Männer-Turn-Verein im Gambrinus. Vortrag.

Der Vorstand. [9528]

Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.

Sonnabend, den 13. Februar c.,

viertes

Abonnements-Concert,

Ein sehr fein gewähltes Programm kommt zur Ausführung; unter anderem wird Herr Zürn, Accessist der Königl. Oper, ein Cello-Solo vortragen.

Anfang 7 Uhr. Entrée an der Kasse 5 Sgr.

[9508] **L. Laade.**

Stadt-Theater.

Sonntag, den 14. Februar. (5. Ab. No. 11.) **Viel Lärm um Nichts.** Lustspiel in 4 Acten von Shakespeare. Hierauf: **Ein verschwiegener Droschkenkutscher.** Posse mit Gesang in 1 Act von Görner. Musik von Stiegmann. [9533]

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.